

Arbeiter-Zeitung

Anzeigenpreis: Die 10 geteilten Blattmeter oder deren Raum...

Organ der KPD., Bezirk Schlesien Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet).

Bezugspreis: Im Abonnement bei monatlich 3 Reichsmark...

7. Jahrgang.

Freitag, 15. Mai 1925

Nummer 107

Der Kampf der Ausgesperrten Letzte Notwendigkeiten!

Der Weg zu den Massen

Von Josef Smolla-Breslau.

Mit dem offenen Brief, den die KPD. an den Vorstand des ADGB...

Es kommt von vornherein darauf an, zu erkennen, daß zwischen der verhängnisvollen Politik Brandlers...

Was stehen die Massen? Tatsache ist, daß Hindenburg 15 Millionen und Marx 14 Millionen Wähler hinter sich brachten...

Sehr wichtig ist die Unterbindung der 14 Millionen Stimmen, die für Marx abgegeben worden sind...

Über was können wir tun, um an die Volksblöcke massen heranzukommen? Es genügt nicht allein, daß wir von der Freiheit der Volksblöcke...

Breslau, 15. Mai.

Die 400 streikenden Breslauer Metall- und Holzarbeiter haben vorgestern die Ehre der schlesischen Arbeiterschaft...

Umgeachtet dessen, daß durch die Kampfeschlössigkeit der streikenden Metall- und Holzarbeiter die Unternehmer...

Vorgestern standen die Streikenden direkt vor der Frage, ob sie den Kampf aufgeben oder den Schiedspruch...

Was mögen sich wohl die Industrie- und auch die Gewerkschaftsbürokraten merken.

Von 323 Stimmberechtigten haben 303 gegen die Annahme des Schiedspruches, also für die Fortsetzung des Kampfes...

Was soll nun werden?

Werden die Gewerkschaftsführer dem Willen der Streikenden Rechnung tragen oder werden sie sich hinter die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches...

Die Arbeiter verstehen tausendmal besser als ihre Gewerkschaftsführer, daß es Selbstmord wäre...

Die Unternehmer werden schon mürbel.

Unter dem Druck der einheitlich und geschlossen kämpfenden Arbeiterschaft haben sich die Unternehmer...

Von dem Ausgange des Kampfes hängen auch die Wünsche der übrigen Arbeitergruppen...

Erweiterung der Kampfbasis. Neue Arbeitergruppen müssen in den Kampf herangezogen werden...

Die SPD. bewilligt den Monarchisten Gehälter

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 15. Mai.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beizuhängen sich in seiner Sitzung am Donnerstag mit dem Etat des Reichskanzlers...

Die SPD. hat aber zusammen mit allen bürgerlichen Parteien das Gehalt Luthers bewilligt.

Gegen den Widerspruch der Kommunisten bewilligte die SPD. in derselben Sitzung noch folgende schöne Dinge...

Auch ein Antrag der Kommunisten, die Gesundheitsfürsorge des deutschen Reiches in München, diese partikuläre Pächterlichkeit zu streichen...

So sieht der Kampf der Sozialdemokratie gegen die Monarchisten in Wirklichkeit aus.

Waldenburger Grubenopfer

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

Nieder-Hermsdorf, 14. Mai.

Am Dienstag verunglückte der Arbeiter Großpfeiff aus Zellhammer auf dem Haidbüsch in Nieder-Hermsdorf...

Innerhalb 6 Tagen sind im Waldenburger Revier 5 tödliche Unglücksfälle zu verzeichnen...

laushand angezeigt ist. Aber es kann ja bei jeder Reparatur nicht schnell genug gehen...

Bauarbeiterstreik in Rheinland und Westfalen

(Eigener Drahtbericht.)

Essen, 14. Mai.

Nachdem bereits die Bezirksleitung des Bauwerksbundes Düsseldorf den Generastreik für das Rheinland erklärt hat...

Neue Stilllegungen im Ruhrgebiet

Dortmund, 15. Mai

Die wirtschaftliche Lage im Dortmunder Bezirk geht weiter weiteren Verschärfung entgegen...

Vom Tage.

Der Preussische Landtag hat sich bis zum 7. Juni vertagt, um Zeit für den Regierungshuß...

Auf dem gegenwärtig stattfindenden Kongreß der Sozialunion sprach Kloss über die deutsch-russischen Beziehungen...



# Kommunistische Gemeindevertreter, fordert kommunale Unterstützung der Ausgesperrten!

Die wochenlange Aussperrung in der schlesischen Metallindustrie zeigt, daß die Unternehmer mit allen Mitteln eine Forderung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter verhindern wollen.

Das hungrende Proletenheer, durch die Schließung einer schlesischen Gewerkschaftspolizei seit Jahren und Monaten nur noch von der Hand in den Mund lebend, soll seiner letzten Widerstandsstätte beraubt werden. Erst dann glauben die Herrscher den Weg frei zu haben, um alle Lasten auf die Beschäftigten abzuwälzen.

Das müssen die Arbeiter vereiteln. Ein Mittel dazu ist das Reichsparlament. Unser Genossen haben sofort außerordentliche Gemeindevertreter resp. Stadterordnetenwahlen mit dem einen Tagesordnungspunkt: „Die Aussperrungen“ zu fordern. Da die Sozialdemokraten dies Forderung nicht unterstützen werden, haben unsere Genossen in der nächsten ordentlichen Sitzung zu beantragen, daß dieser Punkt zuerst auf die Tagesordnung gesetzt wird. Dann ist der Antrag zu stellen:

Der Magistrat resp. Gemeindevorstand hat sofort von den Unternehmern zu fordern, daß sie die berechtigten Forderungen der Arbeiter anerkennen.

Den Ausgesperrten ist für die Zeit der Aussperrung kostenlos Gas und Elektrizität zu liefern.

Die Ausgesperrten und ihre Familien erhalten auf Kosten der Gemeinde warmes Mittagbrot.

Säuglinge erhalten aus kommunalen Mitteln Milch, gestellert.

In den wirtschaftlichen Gemeinden wird dieser Antrag oder ein Teil desselben eine Mehrheit finden. Und auch dann wird es noch Kämpfe um die Durchführung geben. Diese Kämpfe werden die Arbeiterklasse aufklimmeln und ihr zeigen, wo ihre Freunde sind und wo ihre Feinde sind. Die Ausgesperrten müssen bei Gemeindevertretersitzungen vollständig bezwohnen und durch ihre Erscheinung einen Druck auf die Verhandlungen ausüben.

Neber die Verhandlungen und die Annahme und Ablehnung der kommunalistischen Anträge muß sofort an die Arbeiterzeitung berichtet werden.

In Stabellwitz bei Breslau ist auf kommunistischen Antrag beschlossen worden, den Ausgesperrten auf die Dauer von 4 Wochen die Erwerbslosenunterstützung zu zahlen. Genossen nehmt euch daran ein Beispiel und stellt sofortige entsprechende Anträge.

Wo er tot liegen blieb. Wenige Stunden vor dem Selbstmord richtete Sawinow ein Schreiben an Sjerichinski, den Chef der staatlichen politischen Verwaltung, in dem er um Freilassung bat. In dem Schreiben heißt es: „Meine Verbrechen sind nicht mit Kerker zu bestrafen, da es nicht möglich ist, mich besser zu machen. Mich hat das wirkliche Leben gelehrt. Glaube mir, entfesselt mich aus dem Gefängnis und gebe mir Arbeit. Welche auch immer, selbst eine untergeordnete.“ Als man Sawinow erfuhr, daß wenig Aussicht bestehe, daß seinem Wunsch sofort entsprochen werde, verübte er den Selbstmord.

Sawinow war der bedeutendste Terrorist aus dem Lager der sozialrevolutionären Partei. Im zaristischen Rußland war er es der die Intenatate gegen den Großfürsten Sergej, den Großfürst Dubajski, den Minister Sarnowa, den General Miron und den General Nizki ausübte. Zum Tode verurteilt, entließ er am Tage vor der Hinrichtung. Nach der bolschewistischen Revolution organisierte er die Ermordung des ersten Ministers, um der Regierung Schwierigkeiten zu machen. Dann hand er mit allen leninistischen Generalen und mit allen russischen Regierungen, mit Warschau, Prag, Paris, London in Verbindung, um der Kampf gegen Sowjetrußland zu organisieren. Schließlich von der Niedertracht der bolschewistischen Regierungen, die in ihm nur ein halb erfundenes, nur eine Schlingel für die Fische er sah, Rußland zurück, wo er wenige Tage später verhaftet wurde. Er lebte ein unglückseliges Leben.

Wir haben bereits vor einigen Wochen ein Verbrechen wiederholt, das der Terrorist des russischen Regierungskollegen, der bürgerlichen „Prager Presse“ mit Sawinow hatte: Er erklärte damals, daß er in seiner Lage zufrieden sei und außer dem Wunsch nach der Freiheit, keine Klagen habe. Trotzdem dauerte ihm die Zeit der Begnadigung zu lange und in einem Brief an die Regierung beugte er Selbstmord. Sein Tod ist ein Verdienst dafür, wie unglücklich die Ereignisse der Emigration und der Lage des Sowjetrußlands geworden ist. Sawinow ging in den Tod, weil es ihm nicht verdonnert war, für das Sowjetregime das er als das rechte anerkennen sollte, zu arbeiten.

## Englands Kampf gegen den Bolschewismus

London, 14. Mai.  
Der englischen Unterhaus ist gestern der Parliamentsbericht des Abgeordneten in Erwiderung auf eine kommunistische Anfrage, daß die englische Regierung sich weiterhin gegen die Gewährung von Krediten an Rußland wende, solange die russische Regierung nicht dem Frieden ge-

zählt habe die Schulden des Zaren an Großbritannien zu bezahlen und solange die russische Regierung nicht den englischen Staatsangehörigen das in Rußland konfiskierte Eigentum zurückgeben werde.

Die englische Polizei hat in letzter Zeit in London verschiedene Hausdurchsuchungen bei Kommunisten vorgenommen, Schriften beschlagnahmt und verschiedene Personen ausgewiesen.

## Französische Beunruhigung über Marokko

Paris, 13. Mai.  
In der gestrigen Sitzung des Ministerrates sprach der Ministerpräsident Painlevé über die Lage in Marokko. Er hielt die Lage in Marokko für außerordentlich bedrohlich. Aus innerpolitischen Gründen empfiehlt er, daß man die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit nach Möglichkeit von der marokkanischen Frage ablenken soll, da man befürchten muß, daß die kommunistische Presse für die Aufständischen in Marokko Parteigänger werden wird.

Die französische Regierung hat über alle Meldungen, die aus Marokko kommen, die Zensur verhängt. Sämtliche Telegramme, Mitteilungen über militärische Operationen, die Nummern der neu eingetroffenen Regimenter, die Einschiffungsdokumente usw. enthalten, sind verboten. Somit werden in Zukunft die französischen Meldungen über Marokko ungläubig sein.

Nach einer Meldung der „Summitte“ hatte der Führer der Aufständischen Abd el Krim eine Unterredung mit einem französischen Kommunisten.

## Triumphrede auf den amerikanischen Imperialismus

Aus Washington wird gemeldet:  
Staatssekretär Hoover teilte über den auswärtigen Handel und Geldumlauf im Jahre 1924 mit, daß die amerikanischen Beteiligungen im Auslande um ungefähr eine Milliarde Dollar zugenommen hätten und insgesamt nunmehr über neun Milliarden Dollar betrügen. Hoover erklärte weiter, Amerika sei jetzt der größte Geldgeber der Welt.

Die Entwicklung dieses Jahres gebe den Vereinigten Staaten in der internationalen Finanz eine stärkere Stellung als je. In der Einfuhr habe Amerika eine günstige Handelsbilanz von 970 Millionen Dollar unter Berücksichtigung der Einnahmen aus der Bekämpfung des Alkoholkonsums. Amerika habe im Jahre 1924 für 258 Millionen Dollar mehr Gold eingeführt als es ausführte, und für 36 Millionen mehr Silber ausgeführt als es einfuhrte.

„Häufigen Mord“ durch die Arbeiterbewegung. Wer da ungeduldig ist, bemerkt, daß er eine revolutionäre, ein sozialer Menschheit ist. Mit diesen Methoden haben die Arbeiterbewegungen die Arbeiterklasse in die Hände der kapitalistischen Arbeiterklasse geworfen. Aber, eines ist gewiß, auf diesem Wege werden wir nicht zu den Mächten herankommen, die wir durch eine soziale, unumkehrbare Tat in den Sozialdemokraten ihre Vorherrschaft über die Kommunisten und Helfer der Reaktion erleichtern.

Ein besonderer Punkt macht einzelnen Genossen Bedenken. In Preußen werden wir es selbstverständlich durch Zimmereinstellung verhindern, daß eine Regierung der reaktionären monarchistischen Charakter gewählt wird. Und da fragen die Genossen: „Aber, bedingungslos“ wollen ihr das tun? Und wir antworten sofort: „Dann soll auch bedingungslos“ „Einmal“ nicht doch, weil kein Kommunist mehr an die Erfüllung solcher Bedingungen und zu anderen werden wir von vornherein offen erklären, daß wir davon überzeugt sind, daß jede sozialistische Regierung eine Kapitalisationsregierung und die Reaktion ist, und wenn sie sich solche Bedingungen annimmt. Der Gedanke, daß die Sozialdemokraten einmal ernsthaft unsere Bedingungen annehmen und für sie einstehen könnten, ist unvorstellbar. Die Arbeiterbewegung der SPD, wie sie nun gut, wie gefährlich es ist, auf der Ebene des revolutionären Kampfes auf der Ebene des Kampfes zu bringen.

„Der Kampf“ ist jedes Genosse. Die Arbeiterbewegung der SPD, wie sie nun gut, wie gefährlich es ist, auf der Ebene des revolutionären Kampfes auf der Ebene des Kampfes zu bringen. Die Arbeiterbewegung der SPD, wie sie nun gut, wie gefährlich es ist, auf der Ebene des revolutionären Kampfes auf der Ebene des Kampfes zu bringen. Die Arbeiterbewegung der SPD, wie sie nun gut, wie gefährlich es ist, auf der Ebene des revolutionären Kampfes auf der Ebene des Kampfes zu bringen.

## Der 1. Meffetan

Breslau, 14. Mai.  
Von der Forderung, daß die Arbeiterbewegung der SPD, wie sie nun gut, wie gefährlich es ist, auf der Ebene des revolutionären Kampfes auf der Ebene des Kampfes zu bringen. Die Arbeiterbewegung der SPD, wie sie nun gut, wie gefährlich es ist, auf der Ebene des revolutionären Kampfes auf der Ebene des Kampfes zu bringen.

## Kommunistischer Vorkampf bei den Eisenbahnen

Bei den Betriebsratswahlen der Eisenbahnen in Toppeln erhielten:  
der SED 1 (Stimmzettel 2)  
der KPD 2  
der GDD 1  
Die Liste der Betriebsratsmitglieder ist:  
Auf der Liste der Betriebsratsmitglieder waren nur Kommunisten. In der Kommission drei Betriebsräte mehr haben, als alle anderen Verbände zusammen.

## Der Selbstmord Boris Sawinows

Einem Arbeiterbericht.  
Der am Ende verurteilte und später als hingerichteter Soldat begnadigte Sozialrevolutionär Boris Sawinow hat sich heute aus einem Fenster in den Gefängnishof gestürzt.

## Encyclopaedia

Roman aus dem Waldenburger Kohlenrevier  
Von Willy Hryns

„Wie? Eine Ziege werde ich mit kaufen!“ behauptete Fritz mit einem Anflug von Galgenhumor.  
„Das Strafgelehrbuch verbietet den Geschlechtsverkehr mit den Tieren!“ belehrte ironisch der Alte.  
„Da war der bide Alfred doch anderer Meinung als Fritz.“  
„Ne“, sagte er, „wohl ist es nicht schön hier im Lazarett wegen den Spritzen und dem Fieber und so weiter, aber wenn ich rauskomme, wird mein erster Gang in die Kammer zu meiner Braut sein.“  
„Zu deiner Braut? Ist sie nicht krank?“  
„Nein!“ lachte Alfred und erzählte seinen Fall.  
Bei einem Tanzvergnügen lernte er ein Mädchen kennen, welches großstädtisch gekleidet war und ein sicheres Auftreten besaß. Vom Tanzboden weg, ohne nach Hause zu gehen, war er mit ihr nach Freiburg gefahren und dort in einem Hotel als Mann und Frau abgehängt und sich ins Buch eingetragen. Dann hatte er eine Nacht verlebt! Als Einzelheiten erzählte Alfred, die anderen horchten wohl gespannt zu aber zweifelten an der Echtheit seiner Erzählung.  
„Woher hast du das viele Geld gehabt, um nach Freiburg fahren zu können und dort in einem erstklassigen Hotel abzufrachten?“ fragte prüfend Sef.  
„Sie hatte alles bezahlt, ich brauchte keinen Pfennig auszugeben, sogar die Zigaretten kaufte sie für mich!“ verächtlich stolz Alfred aber das ihm zugefallene Glück.  
„Für dieses Geld, welches sie für dich ausgab, mußt du jetzt hier im Lazarett liegen!“ wottete schadenfroh Sef. „Aber dein Alfred war nicht leicht beizukommen! Lebensfroh verjüngerte er:  
„Ich was, man lebt nur einmal auf der Welt!“  
Als Reduzengel konnte Sef unmöglich Alfredens Philistophen für sich eignen machen. Und ein Reduzengel war er, sogar ein großer. Gleich Fritz war auch er glücklicher Bräutigam und stand kurz vor der Hochzeit. Die Wohnung, die Möbel, die Bekleidung — alles stand bereits zur Verfügung. Aber trotz dieser beachtlichen Beweise seines ernstlichen Willens, die Braut nicht sitzen zu lassen, wollte diese kessig und unberührbar bleiben bis zum Hochzeitstage. Wohl war sie kein kleines Kind mehr und wachte, wie unmöglich ein gejunger junger Mann ohne Weibchen kann, deshalb sagte sie zu ihrem Bräutigam:  
„Wenn du ein Vergnügen haben willst, so suche es bei einer anderen, nicht bei mir.“  
(Fortsetzung folgt.)

„Wie? Eine Ziege werde ich mit kaufen!“ behauptete Fritz mit einem Anflug von Galgenhumor.  
„Das Strafgelehrbuch verbietet den Geschlechtsverkehr mit den Tieren!“ belehrte ironisch der Alte.  
„Da war der bide Alfred doch anderer Meinung als Fritz.“  
„Ne“, sagte er, „wohl ist es nicht schön hier im Lazarett wegen den Spritzen und dem Fieber und so weiter, aber wenn ich rauskomme, wird mein erster Gang in die Kammer zu meiner Braut sein.“  
„Zu deiner Braut? Ist sie nicht krank?“  
„Nein!“ lachte Alfred und erzählte seinen Fall.  
Bei einem Tanzvergnügen lernte er ein Mädchen kennen, welches großstädtisch gekleidet war und ein sicheres Auftreten besaß. Vom Tanzboden weg, ohne nach Hause zu gehen, war er mit ihr nach Freiburg gefahren und dort in einem Hotel als Mann und Frau abgehängt und sich ins Buch eingetragen. Dann hatte er eine Nacht verlebt! Als Einzelheiten erzählte Alfred, die anderen horchten wohl gespannt zu aber zweifelten an der Echtheit seiner Erzählung.  
„Woher hast du das viele Geld gehabt, um nach Freiburg fahren zu können und dort in einem erstklassigen Hotel abzufrachten?“ fragte prüfend Sef.  
„Sie hatte alles bezahlt, ich brauchte keinen Pfennig auszugeben, sogar die Zigaretten kaufte sie für mich!“ verächtlich stolz Alfred aber das ihm zugefallene Glück.  
„Für dieses Geld, welches sie für dich ausgab, mußt du jetzt hier im Lazarett liegen!“ wottete schadenfroh Sef. „Aber dein Alfred war nicht leicht beizukommen! Lebensfroh verjüngerte er:  
„Ich was, man lebt nur einmal auf der Welt!“  
Als Reduzengel konnte Sef unmöglich Alfredens Philistophen für sich eignen machen. Und ein Reduzengel war er, sogar ein großer. Gleich Fritz war auch er glücklicher Bräutigam und stand kurz vor der Hochzeit. Die Wohnung, die Möbel, die Bekleidung — alles stand bereits zur Verfügung. Aber trotz dieser beachtlichen Beweise seines ernstlichen Willens, die Braut nicht sitzen zu lassen, wollte diese kessig und unberührbar bleiben bis zum Hochzeitstage. Wohl war sie kein kleines Kind mehr und wachte, wie unmöglich ein gejunger junger Mann ohne Weibchen kann, deshalb sagte sie zu ihrem Bräutigam:  
„Wenn du ein Vergnügen haben willst, so suche es bei einer anderen, nicht bei mir.“  
(Fortsetzung folgt.)



# Die Lebenshaltung einer Moskauer Arbeiterfamilie

Das Moskauer Büro für Arbeiterstatistik veranstaltet eine regelmäßige Umfrage bei einigen Hundert verheirateter und lediger Arbeiter, um auf diese Weise ein genaues und zuverlässiges Material über die Lebenshaltung der Moskauer Arbeiter zu gewinnen. Das zuletzt veröffentlichte Material, das sich auf den November 1924 bezieht, gibt ein ausgezeichnetes Bild über die materiellen Errungenschaften des russischen Arbeiters im letzten Jahr. Dabei ist noch zu bemerken, daß

seit November 1924 die Löhne der Moskauer Arbeiter bedeutend gestiegen sind, so daß heute der Reallohn des Moskauer Arbeiters den Friedensreallohn übersteigt.

Auf Grund der Ergebnisse der Umfrage erhalten wir einen Durchschnittshaushalt von 4,17 Personen, oder, umgerechnet, erwachsene Personen (Elsen) männlichen Geschlechts, von 3,85 Personen. Auf diesen Durchschnittshaushalt bezieht sich die Zusammenstellung des Durchschnittsbudgets des Moskauer Arbeiters.

Das Durchschnittseinkommen einer solchen Arbeiterfamilie betrug in Moskau im November 1924 112 Goldrubel monatlich (über 224 Goldmk.). Das Einkommen des Familienoberhauptes betrug ungefähr 82 Rubel oder 73 Prozent der Gesamtsumme. Im Jahre 1923 betrug dieses Verhältnis 70 Prozent. Der Vergleich der beiden Ziffern zeigt, daß die Moskauer Arbeiterfamilie heute weniger denn früher auf Nebenverdiensten der anderen Familienmitglieder angewiesen ist. Es ist noch interessant festzustellen, daß die Summe des von den Genossenschaften an die Arbeiter gewährten Kredits im Vergleich ebenfalls, wenn auch unbedeutend, gestiegen ist.

Nun zu den Ausgaben.

Die durchschnittlichen Ausgaben der Arbeiterfamilie betragen monatlich 107 Rubel, d. h. sie sind niedriger als das Durchschnittseinkommen. Das deutet darauf hin, daß der Moskauer Arbeiter bereits in der Lage ist, sich gewisse Ersparnisse zu machen, was auch durch die Teilnahme der Arbeiter an der Zeichnung verschiedener Anteile in Sowjetrußland bestätigt wird.

Die Ausgaben für Ernährung betragen zirka 47 Goldrubel oder 42,2 Prozent der Gesamtausgaben.

Die Ausgaben für Kleidung und Wäsche betragen 22,91 Goldrubel oder 21,4 Prozent der gesamten Ausgaben.

Im Vergleich zum Jahre 1923 haben sich die Ausgaben für Ernährung um 13 Prozent, die Ausgaben für Bekleidung aber um 43 Prozent erhöht. Auch diese Tatsache, daß der Moskauer Arbeiter in der Lage ist, ein viel viel größeres Teil seines Einkommens für die Beschaffung von Kleidern auszuwerfen, zeigt die Besserung seiner materiellen Lage.

Die Ausgaben für Wohnung einschließlich Beleuchtung betragen 7,6 Prozent der Gesamtausgaben, für Heizung 4,6 Prozent.

Was andere Punkte betrifft, so ist hervorzuheben, daß die Ausgaben für kulturelle Zwecke von 1,9 auf 2,3 Prozent und für Parteizwecke oder sonstige öffentliche Vereine und Institutionen von 2,8 auf 3,6 gestiegen sind.

Um die Bedeutung dieser Ziffern zu würdigen, nahmen wir als Vergleich den deutschen Vorkriegsindex, wie er im offiziellen Organ des Deutschen Statistischen Reichsamtes, der „Wirtschaft und Statistik“ berechnet wird. Nach diesem Index betragen die Ausgaben für Ernährung 54,77 Prozent, nach unserm Moskauer Arbeiterbudget nur 44,2 Prozent der Gesamtausgaben; die Ausgaben für Wohnungen betragen nach dem Index der „Wirtschaft und Statistik“ 20,35 Prozent, nach unserm Moskauer Arbeiterbudget nur 7,6 Prozent, die Ausgaben für Heizung 5,55 und 4,6 Prozent, die Ausgaben für Kleidung 10,05 und 21,4 Prozent.

Dieser Vergleich zeigt, wie der Anteil der Ausgaben für Ernährung und Wohnung bei dem Moskauer Arbeiter niedriger ist als der entsprechende Anteil im Vorkriegsindex der „Wirtschaft und Statistik“, während der Anteil der Ausgaben für Bekleidung höher ist. Das ist ein gutes Zeugnis für die kulturellen Fortschritte des russischen Arbeiters, besonders im Vergleich mit seiner Lage vor dem Kriege und der Revolution, wo er unter viel schlechteren Bedingungen als der westeuropäische lebte.

Es ist bei der Beurteilung der Ausgaben eines russischen Arbeiters wichtig, die Tatsache nicht zu übersehen, daß in

Sowjetrußland, dem Staat, in dem die Arbeiterklasse am Ruder ist, der Arbeiter eine ganze Reihe von Bedürfnissen unentgeltlich oder fast unentgeltlich erfüllen kann, so auf kulturellem Gebiet (Klubs, Bibliotheken usw.) und auch auf dem Gebiete der Gesundheitspflege (ärztliche Konsultationen usw.).

Diese schlichten Zahlen sind ein besserer Beweis als alles andere gegen die in den sozialdemokratischen Zeitungen immer wieder auftauchenden Allgemeinurteile über die Lage der russischen Arbeiter.

## 1 Milliarde Dollar!

### Ford kauft die amerikanische Handelsflotte

Aus New York wird gemeldet: Henry Ford steht im Begriff, das größte Geschäft seines Lebens abzuschließen. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um den

Ankauf der gesamten amerikanischen Handelsflotte. Ohne Transaktion von einer Milliarde Dollar ist für dieses Unternehmen erforderlich. Ford, der durch seine Automobilfabrik, Eisenbahnen, Banken und Zettungen und andere Unternehmen ein ungeheures Vermögen zusammengebracht hat, sucht gegenwärtig nach neuen Anlagemöglichkeiten und hat die Verhandlungen über den Flottenankauf bereits eingeleitet. Man vermutet, daß er darauf abzielt, die Beteiligung der Regierung an der Handelsflotte vollständig auszuscheiden. Für ein so enormes Geschäft, das 400 Schiffe umfaßt, lassen sich bisher nur wenige Beispiele finden; selbst die ungeheuren Transaktionen von Judd Stimmus werden davon bei weitem übertroffen.

Auch diese eine Milliarde Dollar sind Mehrwert, um den der Kapitalist Ford seine Lohnsklaven betrogen hat.

## Letzte Nachrichten.

Der Marokkorkrieg. Paris, 15. Mai. Die Nachrichten aus Marokko besagen, daß alle vorgeschobenen Posten der Franzosen, die von den Rifstämmen eingenommen waren, mit Ausnahme zweier Posten befreit wurden.

Die russische Harrimantongesision. Moskau, 14. Mai. Die Verhandlungen zwischen der Sowjetregierung und dem amerikanischen Finanzier William Harriman über die Manganerz-Konzession sind entgegen allen anders lautenden Meldungen vorläufig zum Stillstande gekommen. Die neuen Schwierigkeiten drehen sich um eine einzige Klausel des Vertrages, indem sich die Sowjetregierung weigert, für den Fall der Kündigung des Vertrages eine Entschädigung für die vier Millionen Dollars zu leisten, welche Harriman in technische Mittel und in den Ausbau der Manganwerke investieren

Englische Baumwollpflanzung im Sudan. London, 14. Mai. Aus dem Sudan wird gemeldet, daß der Damm am White Nile fertiggestellt worden ist. Dadurch können nunmehr dreihunderttausend Morgen der Wüste von Gessira unter Wasser gesetzt werden, was von größter Bedeutung für die Baumwoll- in Lancashire ist, da das neueröffnete Terrain vollkommen mit Baumwolle bepflanzt werden soll.

## 90 Morgen Wald an die Industrie verschachert

Schon seit Jahren wird in Oberschlesien der Waldbestand in unverantwortlicher Weise verunstaltet. Wälder über Wälder sind während der Holzkonjunktur abgeholzt worden.

Was das von Hüttenqualm und Rauch geschwärtzte Oberschlesien und seine nach Waldluft hungernde Bevölkerung bedeutet, braucht nicht betont zu werden. Es ist nicht nur Raubbau am Wald, sondern Raubbau an Menschen, was hier getrieben wird.

Auch die letzte Waldstätte in Hindenburg ist jetzt der Industrie zum Opfer gefallen. Der Prozentbarion Graf Henkel von Donnermarkt hat das 90 Morgen große Gelände des Oudowaldes an die Debrückhütte verkauft.

Den Preis verweigert die bürgerliche Presse schamhaft. Es wäre doch sehr interessant gewesen, zu erfahren, für welchen Preis der edle Graf die Waldherbstungstätte von Tausenden arbeitender Menschen verschachert hat.

## Terror gegen kommunistische Abgeordnete

(Eigener Drahtbericht.)

München, 14. Mai.

Die bayerische Staatsregierung hat im Landtag einen Gesetzentwurf zur Abänderung einzelner Paragraphen der Verfassung eingebracht. Die wichtigsten Bestimmungen der Vorlage sind, daß auf Verlust der Mitgliedschaft des Landtages zu erkennen ist, wenn Abgeordnete vorsätzlich geheim oder vertrauliche Mitteilungen aus Plenar- oder Ausschusssitzungen zur Kenntnis eines anderen gebracht haben, wenn Abgeordnete wegen Hoch- oder Landesverrats oder wegen Verrats militärischer Geheimnisse rechtskräftig verurteilt worden sind, oder wenn sie zum Zweck der gewalttätigen Abänderung der Verfassung des Deutschen Reiches oder des Freistaates Bayern zum Gehorham gegen andere verpflichtet sind.

Mit diesem Gesetzentwurf will man jedwede Tätigkeit der kommunistischen Abgeordneten unterbinden.

## Aus aller Welt

Neuer Felsensturz auf Helgoland. Am Sonnabend ereignete sich auf Helgoland wiederum ein erheblicher Felsensturz, der den beiden vorausgegangenen Unfällen an Umfang gleichkommt. Personen- und Sachschäden sind nicht zu verzeichnen.

Ein Eisenbrand in Böhmen. Melbungen aus Reichenberg zufolge, brach in einer dortigen Porzellanfabrik Feuer aus, das sich infolge des starken Windes mit unheimlicher Schnelligkeit auf die umliegenden Werke verbreitete. Die Feuerwehre, die auf die umliegenden Werke vorging, konnte sich wegen der ungeheuren Hitze nur darauf beschränken, die weitere Ausbreitung des Brandherdes zu schänken. Zahlreiche Maschinen und liegende Waggons Holz wurden ein Opfer der Flammen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beträgt etwa zwei Millionen Kronen.

Auf Automobile kann gewartet werden! Im Rahmen der englischen Weltausstellung in Wembley hat London jetzt auch Henry Ford seine Kunstgezeigt. Er hat einen großen Stand gemietet, der mit allen Einrichtungen versehen ist, die zur fertigen Montage seiner Automobile erforderlich sind. Die einzelnen Bestandteile treffen ständig in ganzen Schiffsladungen aus Amerika ein. Ihre Zusammenlegung erfolgt in einem Arbeitsraum, der aus einer Reihe von einfachen Teilbereichungen besteht; die nacheinander von verschiedenen Arbeitern vorgenommen werden, denen das Werkstück jeweils auf einem endlosen Band zugeführt wird, um, sobald der betreffende Handgriff getan ist, ebenso an den Platz des nächsten Arbeiters zu gehen. Die komplette Montage eines Automobils in dieser Weise erfordert knapp 20 Minuten. Es gibt Käufer, die dabei stehen, während ihr Wagen montiert wird, um gleich auf ihm davonzufahren.

Eisenbahnunfall. Montag früh gegen 2 Uhr trante sich auf der Strecke Aachen-Monchen in der Blesbergstraße infolge Bruches einer Kupplung ein Teil eines nach Belgien fahrenden Güterzuges. Der losgerissene Teil wurde von der am Schluß des Zuges nachrückenden Maschine mit solcher Gewalt auf den langsam fahrenden Vorderteil des Zuges geworfen, daß mehrere Wagen zertrümmert wurden. Der Zugführer Riesen aus Aachen wurde durch den Anrall fortgeschleudert und schwer verletzt.

## An unsere Beziesher!

Bei Beschwerden über Nichtlieferung oder unpünktliches Tragen unserer Zeitung bitten wir, stets die letzte Abonnementsquittung vorzulegen.

Ohne Abonnementsquittung ist kein Bezugsgeld zu erichten.

Die Geschäftsleitung.

Verantwortlich für den gesamten Text: Richard Schulz, Breslau; Inzerate: Artur Müller, Breslau; Verlag: Schlesiische Verlagsgesellschaft, G. m. b. H., Breslau; Druck: Neudruck-Berlin, Trudercilliale Breslau.

### Berichtungsanleider.

Breslau, Bezirk Nordost (früher Bezirk 9). Sonntag, den 16. Mai, abends 7,30 Uhr, Kirchstraße 6, Bezirksversammlung. Von da geschlossen zur Mitgliedserversammlung.

Heder-Salzmann. Freitag, den 15. abds. 7,30 Uhr im „Bühnen“, wichtige Mitgliedserversammlung für Sandberg, Heder- und Ober-Galgenstr. Samstliche Funktionen um 7 Uhr erfolgen.

Schweidlich. Sonnabend, 16. Mai, abends 7 Uhr bei Frau Häfel, Mitgliedserversammlung. Referent: Gen. Wetmann, Sitzgeize. Erscheinen jedes Mitglieds ist Pflicht.

### Andere Organisationen

### RFB.

Achtung! Schweißnähe Teilnehmer! Treffen aller Kameraden, die an großmütigen Sonnabend, abds. 8 Uhr, am Sonntag (marxistisch). Abfahrt der Radfahrer früh 4,30 Uhr. Sammelort: Kaiser Wilhelm-Strasse (Predeberg). Radfahrer Abfahrt 5 Uhr früh. Alles pünktlich erscheinen! Diese Termine gelten auch für Roten Turnverein.

### Jung-Spartakusbund

Ortsgruppe Breslau. Alle Jungpionier-Genossen u. Genossinnen (nur 10-14 Jahre) sammeln sich Sonnabend, abends 6 Uhr, am Schloßberg zur Probe. Pünktlich sein! Sonntag, Ausflug nach Kaczonitz. Abfahrt 2 Uhr mittags, ab Bartensteinsplatz.

Heter Frontläufer - Kund. Gruppe Zentrum Sonnabend, den 16. Mai, abends 7,30 Uhr, im Hotel Germania Straße. Straßenspiele u. Wettbewerbe. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Die die Abkürzung und Sympathisierende! Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Naturhistorischen (Schloßberg) Park. Jugendlicher Vortrag des Genossen, Redakteur Kurt Prüßel aus Breslau. Schatzkammer, Requisitionen und Postkammer, Theaterstücke.

## Liebich Theater

Monat Mai 1925  
Täglich 8 Uhr. Täglich 8 Uhr  
Gastspiel  
**Hartstein**  
und Gesellschaft  
in dem neuen Schloß:  
**Der lachende Fridolin**  
oder **Wer ist der Papa?**  
Eine tolle Burleske in 2 Bildern  
von W. Hartstein  
Regie:  
**Lowiok Jewels**  
Der berühmte Musikant  
**Gilbert und French**  
Die elegantesten Länger  
**Oskar Albrecht**  
Humorist  
**C. Schenk und Sohn**  
Die unerschütterlichen Equilibristen  
**Graciellaa Tropenvögel!**  
Ein Wunder der Dressur  
**Miss Claormann**  
Gymnastischer Akt  
**DARREO**  
Der Mann mit dem dreifachen Kopf  
**Felix der Kater**  
Der neueste Film.  
Bedeutend  
ernstliche Kommerzreise!

## Extra-Angebot!

Sportkragen weiß Rips, gestreift, 35,- einfarbig  
Sportferviteur mit Kragen, einfarbig u. gestreift 65,-  
Strickbinder v. 45 Pfg. an  
Socken v. 45 Pfg. an  
**Riesen-Posten**  
Oberhemden und Sportheimden, Schillerhemden für Herren und Knaben in allen Preislagen  
**Herren-Zephyr-Hemd m. Kragen Mlk. 4.95**

Ledergürtel 1.25 Mk.  
Westengürtel 75 Pf.  
Hosenträger Gummi mit Leder 65 Pf.  
Sockenhalter Gummi 35 Pf.  
Herren-Westen, modernste ein- und zweireichige Formen, zu jedem Anzug passend, in größter Auswahl

**Gummi - Mäntel**  
nur beste Qualitäten, wegen Aufgabe des Artikels mit **20% Rabatt**

Krawatten in größter Auswahl von 95 Pf. an

**P. Fölner**  
Spezialhaus für Herren-Ansattungen  
Schmiedebriicke 64/65  
Haus v. Lange links

**Wit**  
Billig  
Sie Ihre Bekannten  
Günstig  
Gelegenheitskäufe  
in allen einschlägigen  
Modellabteilungen

**Kostüme**  
**Complets**  
**Mäntel**  
in neuesten  
Stil- und  
Seidenstoffen  
Regen- und  
Gummimäntel  
Auch für den ver-  
schleißtesten Gebrauch  
Aus Qualitätsware  
Breslaus  
bekanntes  
Stagengeschäft

**Aschner**  
55 Albrechtstr. 55  
1. u. 2. Stock  
neben  
Schloß-  
felder

**Bettbezüge**  
Bettlicher, Julett,  
Sandl., Hemden,  
Unterzüge, fertige  
Betten  
stets gut und preisw.  
**Leihhaus**  
Treibitzer Straße 21.

**Schaubelhan**  
Operettenbühne  
Tel. Ring 2545.  
Seute 8 Uhr:  
Zum 99. Male  
**„Gräfin Marizza“**

49. Große Mecklenburgische  
**Pferde - Lotterie**  
Ziehung am 26. Mai 1925.  
2128 Gewinne im Gesamtwerte von  
**65000 R-M.**  
1 Vierspänner I. W. v. 9000 RM.  
1 Zwerspänner I. W. v. 4000 RM.  
1 Einspänner I. W. v. 2000 RM.  
1 Los 1 Mark, 10 Lose 10 Mark.  
Porto und Liste 20 Pfg. extra.  
Staatl. Lotterie-Einnahme  
**Dombrowsky**  
Beuthen (Oberschl.),  
Kaiser-Franz-Josef-Platz 10.  
Breslau

Sonntag, den 17. Mai 1925  
**FAHNEN-WEIHE**  
der Ornggruppe Carlowitz der KPD.  
in „Blaches Sportpark“ Hundsfelder Chaussee.  
AUS dem Programm:  
Konzert der Kapelle vom Roten Frontkämpferbund / Gesang-  
chor / Rezitationen / Bücherverlosung / Kinderbelustigungen  
Eintritt 20 Pfg. und 3 Pfg. Steuer  
Einlaß 2 Uhr



Am Dienstag früh 5 Uhr starb an der Proletarierkrankheit unser Genosse

# Max Rumpel

im Alter von 32 Jahren.  
Wir verlieren in ihm einen treuen Genossen und unermüdeten Kämpfer.  
Alle Genossen und Genossinnen müssen zur Stelle sein.

KPD., Ortsgruppe Brieg.

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 3<sup>1/2</sup> Uhr.

## Junge Burschen

gewandt u. zuverlässig  
**sofort gesucht**

Expedition der  
„Schlesischen Arbeiter-Zeitung“  
Breslau, Trebnitzer Straße 50

Sie kaufen gut u. billig

bei  
**Weniger & Co.**  
Arbeiter-Bekleidung  
Breslau, Neumarkt Nr. 30

**Heinrich Sindermann**  
Altwasser  
Weiß-, Woll- u. Schnittwaren

## Herren-Hut

Der preiswerte  
Fritz Waeber  
gegr. 1871 Adalbertstr. 13 gegr. 1871  
Grösste Auswahl

An alle  
Abstinenten und Sympathisierende!

Sonntag, den 17. Mai  
nachmittags 5 Uhr

im Natur-Theater  
(Scheitniger Park)

## Frühlings-Feier

Vortrag des Genossen  
Redakteur Kurt Heilbut  
aus Dresden

Schorgesänge, Rezitationen  
Volkstänze u. Theaterstücke

Arbeiter-Abstinenten-Bund  
Proletarische Arbeitsgemeinschaft

## Kaufhaus Reichstr. 2

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Schnittwaren

Bis 25 ten

Ma i muß das

Postabonnement auf die  
„Schlesische Arbeiter-Zeitung“

erneuert werden.

Diefer Bestellzettel ist her darinnen Post bezm. dem Postboten auszugeben.

## Bestellzettel.

Unterschiedener bestellt hiermit für Monat Juni 1926  
bei der Postanstalt in .....

Exemplare der Zeitung

„Schlesische Arbeiter-Zeitung“  
zum Preise von monatlich 2.25 Mk. zur Befreiung ins Haus.

Name .....

Stand .....

Wohnung .....

## Sämtliche Lebensmittel

zu billigsten Preisen  
empfiehlt

**Paul Renner**  
Blumenau, Kr. Waldenburg

## Georg Broniatowski

Aisenstr. 65, Ecke Posenerstr.  
Kurz-, Weiß-,  
Woll- und Manufaktur-Waren

### Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.

## M. Gippman

Reinholdstr. 35, Ecke Königsplatz  
Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen

## Ad. Hohmuth's Nachf.

Friedrich-Wilhelm-Straße 95  
Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung

## Fahrrad-Haus „Frisch auf“

Achtung, Arbeiter-Radfahrer, kauft Eure Fahrräder nur im  
Filiale Breslau, Nikolaitraße 42  
Eig. Reparaturanstalt, Zubehörteile, Emaillierung, Vernickelung.

## Tuchhandlung und Maß-Schneiderel

**Georg Wilfalm**  
Ecke Ring  
gegenüber der Elisabethkirche

## Gebr. Jedwab

Herren- und Knaben-Konfektion  
Arbeiterbekleidung — Tuche  
Grübenstr. 38a, Ecke Friedrichstr.

## Kaufhaus H. Russ

Friedrich-Wilhelm-Straße 92  
Spezialgeschäft für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Trikotagen, Strümpfe und Handtücher  
— Sämtliche Artikel für die Schneiderel —

## Kaufhaus Tautenzien

Tautenzienstr. 153  
Vorzeiger dieses erhält 3 Prozent Rabatt

## Kaufhaus Wfenhaus

Wfenstraße 40, Ecke Schulzenlefe  
Bestsortiertes Kaufhaus der Nikolai-Vorstadt

## Georg Schöneich

Frankfurter Straße 115  
Wäsche • Trikotagen • Strümpfe

## Empfehlenswerte Bezugsquelle

für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Strümpfe und Trikotagen bei  
**Hedwig Hesselbarth**  
Matthiasstrasse Nr. 133

## Paul Schließ

Matthiasstr. 124, Ecke Weidenburgerpl.  
Polamenten, Weiß- und Wollwaren  
Herrenartikel  
Spezialgeschäft Bettfedern, Inletts, Zäßen  
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt im Hause

## Vinzenz-Kaufhaus

Vinzenzstraße 59, Ecke Eltringstraße  
reis- & wst. Wohl-Ausschank, Weidenburgerstr.  
Beachten Sie die Auslage  
Stümpfe, Wäsche, Schürzen, Weiß-  
und Wollwaren

## Kaufhaus Friedländer

Neudorfstraße 15  
Trikotagen, Strümpfe, Kurzwaren  
Weiß- und Wollwaren

## Walter Titze

Kolonialwaren  
Delikatessen  
Trebnitzerstr. 28

## Kaufhaus am Dom

Gen. Nachfolger  
Adalbertstraße Nr. 20

Billigste Bezugsquelle aller Waren  
für Haus und Küche

Ledertwaren / Geschenkartikel  
Spielwaren

## Polis-Güß-Haus

Bohrnerstraße 43  
Parteimitglieder erhalten Rabatt.

## Heinrich Titze

Kolonialwaren  
Spirituosen  
Delikatessen  
Trebnitzer Strasse Nr. 52

## Kaufhaus Bach & Blachmann

Herdainstraße 46  
Billigste Bezugsquelle  
für sämtliche Bedarfsartikel

## Wilhelm Hütter

Michaelisstraße 23  
Große Auswahl in Wäsche, Trikotagen  
Strümpfen-, Kurz- und Wollwaren

## Damen-Mäntel

Nur moderne Neuheiten  
Jetzt 13.75, 10.25, 8.50, 6.25 und 4.95  
Kaufhaus G. Friedländer, Sonnenstr. 30

## Hugo Neumann

61 Friedrich-Wilhelm-Straße 61  
und  
117 Frankfurter Straße 117  
Spezialgeschäft für Strumpfwaren  
und Schneiderei - Bedarfs - Artikel

## Fahrrad-Handlung

Reparatur - Werkstatt  
**GRIEGER**  
Gräbischer Strasse Nr. 32

## Anna Bartsch

Sonnenstraße 173  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren

## G. Boeger

Kleiderstoffe : Seidenstoffe  
Matthiasplatz 21

## Eugen Hamburger

Leichstraße Nr. 31  
Spezialhaus für elegante  
Herren-Bekleidung, fertig  
und nach Maß  
sowie Bekleidung für sämtliche Berufs-  
Bridjaden von 24 9.50 an

### Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Langenbielau.

## Robert Boitsch

Eulengebirgsstraße 4  
Bäckerei und Konditorei  
Spezial für Arbeiter - Bedürfnisse

## Heinrich Cug

Nieritzstraße 4  
Herren-, Knaben- und Damen-  
Garderoben  
Kleid-Weizen in allen Größen  
Sämtliche Arbeiterbekleidung

## Oskar Schöbitz

Eulengebirgsstr. 6  
Gasthaus zur Eulengebirgsbahn  
empfiehlt seine Lokaltäten

## Fritz Rosenberger

Mittelstraße 1  
Zigarren • Zigaretten  
Tabake

## Wend's Getreidekop.

ist in Friedensqualität wieder überall  
zu haben  
Friedrich Wend & Söhne, L.-G. Langenbielau

## Adolf Böhm

Oberlangenbielau • Neander Str. 9  
Herren- u. Knaben-Bekleidung  
Arbeiter-Bekleidung

## Eduard Filke

Eulengebirgsstr. 10a  
Kolonial-, Manufaktur-, Schneid-  
waren und Bettfedern

## PAUL HENKEL

Neudorf Strasse 33  
Kolonialwaren - Farben  
Drogen - Spirituosen  
Essigwaren, Ess- und Backwaren

## Paul Wäge, Mittelstraße 45

Zigarren / Zigaretten / Tabake

## Heinrich Koch

Neudorf Straße 6  
Schuhwaren / Kolonialwaren

## A. Winter's Gesellschaftsbaus

Oberlangenbielau  
Empfiehlt seine Lokaltäten

**Arbeiter, Angestellte und Beamte**  
beachtet bei Euren Einkäufen nur unsere Inserenten!

## M. Thorn

Schweidnitz, Hauptstr. 5  
Herren- und Knaben-  
Garderoben  
Zu besonderer billigen Preisen





# Betrieb und Werkstatt

# Der unerschütterliche Kampf der Streitenden und Ausgesperrten!

Breslau, 15. Mai.

Mehr als 20 000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Breslauer und niederschlesischen Metallindustrie und mehr als 7000 Holzarbeiter Niederschlesiens stehen im härtesten Kampf gegen das Schorknackerturn ihrer Ausbeuter. Seit mehr als drei Wochen sind die Betriebe der Breslauer Metallindustrie geschlossen, sind ungefähr 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. In der Nähe von 30 000 Arbeiter und Arbeiterinnen Breslaus und Niederschlesiens führen als Streitende und Angestellte einen Kampfschlacht gegen die Profitgier der Metall- und Holzindustriellen.

Dieser Riesenkampf beweist, daß die Kampfkraft der Arbeiterklasse ungebrochen ist. Ein glänzendes Beispiel dafür ist der Kampf der Breslauer Metallarbeiter. Nach drei Wochen Aussperrung, d. h. drei Wochen ohne Arbeitslohn, drei Wochen bitterer Not der Familien, nach drei Wochen buchstäblichen Hungerlebens ist das Ergebnis einer vorgenommenen Streikabstimmung: von 323 Abstimmberechtigten stimmten 303 für Weiterführung des Streiks, nur 19 dagegen.

94 Prozent der Streitenden sind für unverminderte Weiterführung des Kampfes bis zum vollkommenen Siege.

Das ist mehr als ein bloßes Abstimmungsergebnis, das ist eine entscheidende Schlacht, das ist ein Sieg über die Unternehmern, ein Sieg des Kampfwillens der Arbeiter über die Hungergeißel der Ausbeuter.

Man vergegenwärtige sich:

Schon der in Arbeit stehende Metallarbeiter hat einen so geringen Verdienst, ganz besonders in der Breslauer Metallindustrie (20—30 Mark die Woche), daß es knapp zum allergeringsten hinreicht. Bei einem solchen Hungerlohn ist das Leben des Proleten mit seiner Familie nur noch ein Dahnvegetieren, ein ständiger Kampf zwischen den nicht mehr zu vermindern Bedürfnissen und ihren Befriedigungen. Über die Profitgier der Unternehmer pfeift was drauf. Was kümmern sie sich um das Elend der von ihnen Angestellten. Brutal und zynisch heißt ihre Parole: Profit! Profit! Nur durch härtesten Kampf sind ihnen Zuständnisse abzuringen.

Und die Arbeiter begreifen das: sie kämpfen. Kämpfen, so wie ihre Führung den Mut hat, sie zum Kampfe aufzurufen. Kämpfen trotz Not und Hunger, die jetzt mit aller Unerschütterlichkeit entstehen. So ist die Streikabstimmung der Breslauer Metallarbeiter inmitten der für die zähe Energie, die den Massen innewohnt.

Demgegenüber muß betont werden, daß es eine unerschütterliche Schuld der Gewerkschaftsführer ist, diese Massen nicht schon früher in den Kampf um die Verbesserung ihrer erbärmlichen Lage geführt zu haben. Seit August 1923, dem Ende des letzten Metallarbeiterstreikes, haben sich die Lohn- und Arbeitsverhältnisse gerade in der Breslauer Metallindustrie stetig verschlechtert. Es ist bekannt, daß die Breslauer Metallarbeiter die am schlechtesten bezahlten im ganzen Reich sind und oft genug in anderen Bezirken als Lohnbrüder empfunden wurden. Längst war die Frage des Kampfes um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Breslauer Metallindustrie akut, aber immer wurden die Gelder der D.M.V.-Verwaltung dem Kampfe aus. Sie hätten die Löhne auf ein so hohes Niveau hinauf können, hätten die Gewerkschaftsführer die Metallarbeiterchaft vor Monaten schon in den Kampf geführt.

Und auch jetzt ist die Haltung der Gewerkschaftsbürokraten eine demoralisierende, daß man nicht von einer guten Streikführung sprechen kann. Warum fürchten sie sich davor, die Geher und Maschinisten sämtlicher Betriebe Breslaus in den Kampf zu ziehen? Ist das nur die Angst vor der eigenen Courage oder...? Jedenfalls ist die Haltung der Streitenden und Ausgesperrten ist es, im Interesse der eigenen und ihrer Familien Beendigung des Kampfes von der Gewerkschaftsleitung zu verlangen, daß sie dazu übergeht, auch die härteste Waffe der Arbeiterchaft, den

### Gewerkschaft

angewendet, sollten die Unternehmer nicht noch in letzter Stunde nachgeben und alle Forderungen der Streitenden bewilligen.

Ein ernstes Wort ist noch in der Frage der Unorganisierten zu reden. Ungefähr 50% der ausgesperrten Metallarbeiter sind nicht organisiert, d. h. sie bekommen keinen Pfennig Unterstützung von den Gewerkschaften, müssen den Kampf führen ohne jegliche materielle Unterlage. Das ist dennoch, trotz aller harten Entbehrungen, die viele von ihnen zwingen, als Arbeiter vom Haus zu Haus zu gehen, um durch Almosen sammeln sich über Wasser zu halten, nicht verzweifeln und ihr Mut ungeschwächt zu lassen nur als ein Beweis ihrer Kampfkraft und ihres Solidaritätsgelübes bewertet werden. Diese Kollegen aber haben jetzt die Lehre zu ziehen:

### Hinein in die Gewerkschaften!!

Unsere Genossen haben die Aufgabe, den Unorganisierten die Notwendigkeit der Organisation in den freien Gewerkschaften und die Aufgabe, diese zu wirklichen Kampforganisationen mit revolutionärer Führung zu gestalten, klar zu

machen. Jedem Arbeiter muß die Rolle starker, einheitlicher, revolutionärer Gewerkschaften im Klassenkampf einleuchten.

Allen Streitenden und Ausgesperrten rufen wir zu:

Nicht nachgelassen im Kampf gegen das Schorknackerturn! Kein Nachgeben eurer minimalen Forderungen!

Zwingt die Gewerkschaftsführer zur Verschärfung des Kampfes!

Es lebe die einheitliche revolutionäre Gewerkschaftsbewegung!

## Solidarität

ist die Voraussetzung zum Siege in allen Kämpfen.

Jeder noch in Arbeit stehende Kollege unterstüht daher seine darben u. kämpfenden Arbeitskollegen.

## Sozialdemokraten und Bürgerliche gegen die Unterstützung Ausgesperrter

Breslau, 15. Mai.

In der gestern stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung beantragte Stadtverordneter Genosse Ammon:

„Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, eine Millien Mark für die Ausgesperrten zu bewilligen.“

Genosse Ammon begründete diesen Antrag mit der ungenügenden Not der ausgesperrten Familien und wies darauf hin, daß die ausgesperrten Arbeiter durch die Brutalität des Unternehmertums in größte Not geraten sind und vielfach sogar ihre Kinder betteln müssen.

Der Magistrat verweigerte ihm gegenüber diesem Antrag wie immer hinter Kompetenzbedenken und die Stadtverordnetenversammlung lehnte den Antrag der Kommunisten ab.

Die sozialdemokratischen Stadtverordneten stimmten gegen den kommunistischen Antrag.

Ausgesperrte Arbeiter, so sehen die von euch ins Ortsparlament gewählten Arbeitervertreter aus! Die Bewilligung von einer Million Mark, die bei 20 000 Ausgesperrten 50 Mark pro Familie bedeutet hätte, lehnen diese Arbeitervertreter ab. Dieselben sozialdemokratischen Stadtverordneten bewilligten im letzten Jahr

hunderttausende Mark für das Stadttheater.

Ausgesperrte Metallarbeiter, steigt euch entgegen dieses erbärmlichen Vereales nicht die Schamröte ins Gesicht? Wie lange wollt ihr dulden, daß die Wierisch und Konjorten in dieser Weise Schindluder mit euren Interessen treiben?

## Der Tag eines Ausgesperrten

(Von einem Arbeiter der Firma Archimedes)

Ich bin Metallarbeiter. Seit drei Jahren bei der Firma Archimedes beschäftigt. Seit einigen Jahren mühen wir schon an unserem Lohn erfahren, daß die Arbeitsbedingungen immer schlechter wurden. Wir glaubten, daß es mit den Lohnkürzungen ein Ende haben sollte, und daß unsere Direktion sich auch mit der neunten Arbeitsstunde begnügen werde. Aber jetzt habe ich eingesehen, daß unsere Firma, die ich manchmal ein mildtätiges Mäntelchen umhängt, nicht um ein Haar besser ist wie die anderen Ausbeuter. Und als ich mich mit einem Kollegen von Linde-Hofmann unterhielt, mußte ich auch feststellen, daß das Antreibersystem in unserer Hütte genau so schlimm ist, wie in den ganz großen Werken. Jetzt sitzen wir auf der Straße, weil die Unternehmer glauben, daß sie mit uns machen können, was sie wollen.

Ausgesperrt sein, das ist sehr Vergnügen. Den ersten Tag ist man zwar froh, daß man seine Hütte und seinen Meister nicht mehr sieht, aber dann muß man in den nächsten Tagen feststellen, daß das Geld zu Ende geht und die Familie ernährt sein will.

Was mache ich jetzt so den ganzen Tag? Aus den Gewerkschaften bin ich vor einem halben Jahr ausgestiegen, weil ich glaubte, daß sie doch nichts mehr für uns tun können. So liege ich also jetzt schon einige Wochen draußen, ohne einen Pfennig Unterstützung. Mindestens ein hundertmal bin ich schon zum Wohlfahrtsamt gelaufen, um mir etwas Unterstützung zu holen, doch die Herren da oben scheinen für ausgesperrte Proleten nichts übrig zu haben und weisen einen kräftigen Ab. Einmal nahm ich sogar meine Frau und meine vier Kinder mit, doch auch das half nichts.

So sitze ich nun tagtäglich ohne einen Pfennig Geld da. Da meine Frau auch keine Arbeit hat, mußte ich nicht, was

ich anfangen sollte. Ich ging zu noch einem ausgesperrten Kollegen bei uns im Hause und wir beratschlagten uns, was wir tun sollten. In unserer Hilfslosigkeit und bitteren Not gingen wir „festen“. So weit habe ich es nun gebracht, wo ich nun bereits achtzehn Jahre organisiert war. Aber mir geht das nicht allein so. Ueberall wo man rumschaut trifft man Kollegen, die sich auch durch „Anklopfen“ ernähren; denn fast 50 Prozent der Ausgesperrten sind nicht organisiert und nur in den seltensten Fällen gibt einem das Wohlfahrtsamt einen Sechser. Manchmal ziehen wir bei dem schönen Wetter auch über das Land. Auf den Dörfern trifft man eine Menge Ausgesperrte, die sich Gelegenheitsarbeit suchen. Aber damit ist es äußerst schlecht bestellt, denn die Bauern sehen die Stadtarbeiter lieber vor ihren Toren als vor dem Tor.

Wenn ich mir so am Tage ein paar Pfennige zusammengebetzelt habe, so reicht das kaum zum Sattessen.

Ja, es ist weit gekommen mit der deutschen Arbeiterbewegung. Wenn wir nur das geringste Recht fordern, schmeißen uns die Unternehmer auf die Straße und lassen uns unkommen. Die Gewerkschaften können in ihrem jetzigen Zustand auch nichts daran ändern. Ich könnte ja als Streikbrecher in die Hütte gehen, wie noch verschiedene andere in unserer Betriebe, aber das tu ich nicht, denn dadurch hätte ich zwar jetzt ein paar Pfennige mehr, aber später vielleicht noch weniger wie heute. Weil ich eingesehen habe, daß wir uns von dem Unternehmerrpad nicht alles gefallen lassen dürfen, bin ich auch kein Flamaacher, sondern fordere alle Kollegen, auch wenn es ihnen so breadig geht mir, auf, bis zum Erfolge auszuharren.

### Vogelfrei

(Von einem ausgesperrten Metallarbeiter der Linde-Hofmann-Werke.)

Als die „Volkswacht“ noch ein Arbeiterblatt war, brachte sie in Vorkriegszeiten ein Gedicht von Dehmel, in dem es hieß: „Uns fehlt ja nichts als so frei zu sein, wie die Vögel sind, nur Zeit, nur Zeit!“ Und wenn ich, während die Sonne draußen lagte und lockte, am Schraufstock stand, dachte ich oft daran, wie richtig Dehmel die Sehnsucht des Proleten nach Licht und Sonne und Zeit verstanden hat. Aber Dehmel konnte nur die Empfindungen, nicht aber die Verhältnisse in denen wir Arbeiter leben. Uns fehlt, um frei zu sein, viel mehr als Zeit! Es fehlt alles. Was ich mich in vorigen Jahre hundsclend fühlte, krank und arbeitslos war, da hatte ich Zeit über Zeit und war nicht frei, sondern Sklave wie meine Arbeitsbrüder.

Und heute, wo ich die vierte Woche Kohldampf schiebe und mit 10 Mark mit Frau und Kind leben, nein, vegetieren muß, bin ich frei wie die Vögel, ja wohl, vogelfrei!

Der Arbeiter im kapitalistischen Staat unterscheidet sich vom Sklaven des Altertums dadurch, daß er frei, vogelfrei ist. Diese Aussperrung beweist es wieder einmal.

Weil 300 Former um ein paar Pfennige Stundenlohn kämpfen, werden 20 000 Arbeiter durch Beschluß von einigen Milliardären auf Pflaster gesetzt. Ein alltäglicher Vorgang, der heute in Schlesien, morgen in einem anderen Teil des Reiches vor sich geht. So alltäglich, daß die Arbeiterchaft in ihrer Gesamtheit sich nicht klar wird, wie ihr Sklavendasein durch einen solchen Vorgang beleuchtet wird und wie schmachvoll diese Dinge sind.

Und das jeden Jahre nach dem 9. November, an dem die Proleten die Macht hatten und die Bourgeoisie vor uns niederwarf, steigt euch nicht die Schamröte ins Gesicht, wenn ihr daran denkt, daß ein Schieber, der in Vorkriegszeiten mit der Arbeiterchaft Schindluder trieb und der 1918 vor Oudrich heute wieder Diktator ist und euch die Bedingungen unter denen ihr für das Kapital schuften sollt, diktiert?

Soll das so bleiben? Nie und nimmermehr. Wir haben die Macht, wenn alle Arbeitsbrüder sich ihrer Macht bewußt werden, dann wird der Tag kommen, wo nicht die Schindluder Proleten, sondern die Schieber und Konjorten vogelfrei sein werden.

### Rigoroses Vorgehen der Metallgewaltigen

Gandeshut.

(Von unserem Betriebsberichterstattung.)

Auch in Gandeshut sind die Metallindustriellen davon überzeugt, die Arbeiterchaft auszusperrten. Die beiden Firmen Bauch und Brinckhoff glaubten aber ganz klar zu handeln und zwei Fliegen mit einem Schlag zu treffen, indem sie durch Aussperrung bekanntmachten, daß ab Montag, den 11. Mai die Betriebe für die organisierten Arbeiter geschlossen seien. Die unorganisierten Arbeiter dagegen können weiter arbeiten, wenn sie sich mit den Bedingungen des Schiedspruchs einverstanden erklären. Firma Bauch ging sogar noch dazu über, ihre Arbeiterchaft zu kündigen. Wer arbeiten will, wird als neu eingestellt betrachtet (dadurch spart er nämlich die Ferien). Firma Brinckhoff hat eine Gesamtbelegschaft von 120 Mann, davon 20 organisierte, 100 unorganisierte, welche arbeiten. Firma Brinckhoff 80 Mann Belegschaft, davon 6 organisierte, die anderen arbeiten weiter. Durch diese Maßnahme glauben die beiden Firmen einen Keil in die Arbeiterchaft zu treiben. Selbst Arbeiter, die für nicht organisiert wären, könnten alle arbeiten. Auf die anderen Seite dagegen können sie beim Arbeitsbehörden sagen, daß sie ausgesperrt haben, und trotzdem ihr Gehalt im trodene gebracht haben. Berndt hat ihre Belegschaft (5 unorganisierte) auf die Straße gesetzt. Nun gibt es auch noch einige Gruppliche Organisierte, welche, als es hieß, ausgesperrt, nichts Günstigeres zu tun hatten, als ihre Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft zu verleugnen, um als unorganisierte weiter arbeiten zu können. Das ist bezeichnend für die innere Festigkeit dieser Organisierten. Die Stimmung unter den Ausgesperrten ist musterhaft. Mit aller Energie sind sie restlos für die Weiterführung des Kampfes bis zum Siege.



